

# Epigraphisch-Onomatologisches.

---

## Griechische Eigennamen.

### 1.

Wescher's und Foucart's Inscriptions recueillies à Delphes, Paris 1863, über die jüngst E. Curtius einen dankenswerthen Bericht erstattet (Nachr. von d. R. Ges. d. Wiss. und d. G. A. Univ. zu Göttingen 1864 n. 8) und aus welchen Kirchhoff scharf sinnig die Zeit der Pythien ermittelt hat (Monatsb. d. Akad. d. Wiss. 1864 S. 129 ff.), bieten wie für andere Zweige der Alterthumswissenschaft so für die Onomatologie nicht unerheblichen Gewinn (Curtius S. 178). Daß indeß auch hier Vorsicht geboten und nicht alles anscheinend Neue sicher ist, soll an ein paar Beispielen dargethan werden.

In der Urkunde n. 427 S. 276 verkauft Echephyllos dem Pythischen Apollon einen Sklaven Zoilos unter den gewöhnlichen Bedingungen: Z. 8 παραμεινάτω παρὰ Παλάτειαν ἄχρι οὗ καζώῃ, Z. 9 δ[ουλεύων] | Παλατείᾳ, Z. 11 ἔξουσίαν ἔχέτω ἐπιτι | μῆν καὶ ἄλλος ὑπὲρ Παλάτειαν ὅν κα Παλά | τεια κε-

λείση. In welchem Verhältnisse die Palateia zu Ephesos gestanden habe, wird nicht näher angegeben. Bedenken erregt aber der Name Παλάτεια. Ihn ruhig hinzunehmen, könnte die Grabschrift aus Athen (παρὰ τὴν Ἀχαιονικὴν πύλην πρὸς τὸ βόρειον τῷ Αθηνῶν) Eph. Arch. n. 2209 bestimmen:

<b>ΠΑΛΑΤΕΙΑ</b>	<i>Παλάτεια</i>
<b>ΛΥΣΩΝΟΣ</b>	<i>Λύσωνος</i>
<b>ΘΗΒΑΙΑ</b>	<i>Θηβαία,</i>

wenn nur hier selber die Lesart fest stände. Denn wer da weiß, wie oft Pittakis namentlich kleinere Titel mit mehr oder minder erheblichen Verschiedenheiten wiederholt bekannt gemacht hat, ohne die Identität zu erkennen, der wird nicht zweifeln, daß von diesem Stücke der Stein n. 709 der Eph. Arch. (πρὸς τὸ βόρειον τῷ Αθηνῶν)

<b>ΤΑΛΑΤΕΙΑ</b>	<i>Ταλάτεια</i>
<b>ΛΥΣΚΙΝΟΥ</b>	<i>Λυσκίνου</i>
<b>ΘΗΒΑΙΑ</b>	

oder Rhangab. Ant. Hellén. n. 1803 (wo indeß gelesen wird) nicht verschieden ist. Wie aber hier *Ταλάτεια* (s. Benzelser Wört. d. griech. Eigenn. u. Rhangab. n. 2468 auf der Akropolis Athens **ΤΑΛΑΤΕΙΑΣ**) *Λύσωνος* gewiß das Ursprüngliche war, so wird auch in dem Delphischen Titel derselbe Frauename herzustellen sein.

Die Veranlassung, falsch zu lesen, gab die in späterer Zeit nicht seltene Form des Gamma, welche wegen eines zweiten senkrechten kleineren Striches zur Rechten ( $\Gamma$ ) gar leicht für Pi ( $\Pi$ ) gehalten wurde. So erklärt sich auf der ebenfalls Delphischen Inschrift bei Conze und Michaelis Rapporto d'un viaggio u. s. w. S. 67 n. 1, 6, 12 *Ἀγησιθούλα*, wofür die Franzosen n. 432 S. 281 richtig *Ἀγησιθούλα* bieten, ein Name der in den Wörterbüchern noch fehlt. Nach derselben Beobachtung dürfte in dem Attischen Ephebentitel Philist. IV. 5 S. 458 n. 1 Col. I, 17 *Εὐμένης Παλατίωνος Φαληρεῖς* vielmehr *Γαλατίωνος* das Rechte sein. Ob diesen Namen bei Aelian V. H. 13. 22 etwa der neue Herausgeber aus Handschriften für *Ταλάτων* setzen werde, bleibt abzuwarten. Dagegen ändere ich das Pi noch ein Mal bei Welcher und Foucart n. 54, 3 ohne Zögern um: *Μινασίξενος Πηλεκλέας Εριαῖος*. *Τηλεκλέας* reibt sich den Namen auf -κλέας an, über welche Ahrens Dial. Dor. p. 560 ff. gehandelt hat. Häufiger sind *Τηλεκλῆς* und *Τηλοκλῆς*, s. Pape u. meine Anal. Epigr. et Onom. p. 109, Eph. Arch. n. 3494, 1

*Καλ]λίας Τηλοκλέονς  
ἔγγυμνωσιάρχε[τ,*

Rhangab. n. 2354, 1 *Τοὺς κοσμητάς  
Νικόδημον,*

*Tηλοκλ[ην,  
Φιλίσκ[ον,  
Εὐηγέτ[ην,*

falls nicht §. 3 und 5 Genetive standen, vgl. C. I. G. n. 7634  
(Τηλεκλῆς n. 7643).

Zum Schluß nochmals an Wescher's und Foucart's n. 427, 9  
 $\varepsilon\acute{\eta}\sigma\sigma\tau\acute{a}$   $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\tau\omega$  —  $\acute{\nu}\pi\acute{\epsilon}\sigma$   $\Gamma\alpha\lambda\alpha\tau\acute{e}i\acute{a}r$  anknüpfend, bemerke ich, daß  
diese Syntax in den neuen Altenstücken von Delphi ganz gewöhnlich  
vorkommt: n. 66, 9  $\delta\acute{\iota}\delta\acute{o}\nu\acute{s}$   $\tau\acute{a}$   $\delta\acute{\iota}\kappa\mu\acute{a}$   $\acute{\nu}\pi\acute{\epsilon}\sigma$   $\acute{\epsilon}\nu\acute{\rho}\sigma\acute{o}\nu\acute{r}\acute{o}$ . 75, 5.  
89, 5. 92, 10. 102, 15. 110, 16. 111, 25. 131, 7. 135, 5. 142, 10.  
154, 6. 158, 13. 163, 5 u. s. w. Bisher kannte man ein solches  
 $\acute{\nu}\pi\acute{\epsilon}\sigma$  mit dem Accusativus statt des zweiten Kasus bloß aus dem  
Titel Curtius Aneed. Delph. n. 16, 14. 16  $\acute{\nu}\pi\acute{\epsilon}\sigma$   $\acute{\alpha}\acute{\lambda}\acute{\alpha}\acute{\iota}\acute{\delta}\acute{a}\acute{v}$  (Lebas  
Phocide n. 905, Rhangab. n. 913) und aus Argos C. I. G. n. 1121, 12  
 $\acute{\eta}$   $\acute{\alpha}\acute{\eta}\acute{\tau}\acute{\eta}\acute{\rho}$   $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\acute{\lambda}\acute{\iota}\acute{\sigma}\acute{\iota}\acute{\sigma}\acute{\iota}\acute{o}$   $\acute{\epsilon}\acute{x}$   $\tau\acute{w}\acute{v}$   
 $\acute{i}\acute{\delta}\acute{w}\acute{o}\acute{v}$   $\acute{\nu}\acute{\pi}\acute{\epsilon}\sigma$   $\acute{\tau}\acute{v}\acute{n}$   $\acute{\pi}\acute{\boldsymbol{\delta}}\acute{l}\acute{v}\acute{v}$ .

wonach J. Franz in dem Argivischen Bruchstücke bei Ros Inscr. Gr. Ined. n. 57

*Καλλικράτο[ν]ς Ἀργεία τὸν ἑαυ-  
τῆς σύμβιον. Ω'ΕΡΤΑΝΤΠΟΛΙΝ  
ἀρετᾶς ἔνεκα*

treffend: [ὑπ]έρ τὰν πόλιν gebessert hat.

2.

An dem wie es scheint durch alle Handschriften gesicherten Eigen-  
namen bei Horatius Carm. III, 15, 11

illam cogit amor Nothi  
lasciviae similem ludere capreae

hat meines Wissens zuerst Höfman Beerlkamp p. 306 b. (231 b) Anstoß genommen: A m o r N o t h i . Nomen suspectum mihi. Propter significationem spurii, convitio simile est. Horatius alibi utitur honestis Ornuti, Calais, Gygis, Hebri, Lyci, My stae, Nearchi, Xanthiae. Im Anschluß hieran bemerkte Meineke praef. p. XVII: hoc nomen, cuius nullum exemplum afferri potest, vereor ut ullo unquam tempore Graecis in usu fuerit, quod si quis forte ab ipso poeta ad similitudinem latini nominis Spurius factum dicat, demonstrare debebit ullum apud Horatium nomen inveniri, quod suo ipse arbitrio fixerit. Itaque nescio an Cothi poeta scripscerit, cuius nominis exempla habes apud Strabonem VII p. 321 et in Teio titulo apud Boeckhium v. II p. 649. Diese Argumentation hat Linter praef. XXVI statjam schlagend gefunden, um den Namen jenes ursprünglich attischen Heros (Böök C. I. G. v. II p. 1125 b, Meineke Vind. Strabon. p. 164) in den Text aufzunehmen. Hierin ist ihm jedoch keiner der neuern Herausgeber gefolgt.

Nauck schreibt mit etwas geänderter Annahme der Hofman Peerlkampischen Deutung: „Nothi gleichbedeutend mit Spurii. Dieser Name sieht, wie cogit, einem Vorwurf ähnlich, stimmt also zu satis B. 7 [non si quid Pholoen satis et te Chlori decet]“. Ähnlich, wenn auch wieder mit einer neuen Spize, äußert sich Ritter, nachdem er Meineke's Zweifel an der Gräcität von Νόθος angeführt hat: Hinc suspicio dicitur Νόθον Latino nomini Spurii accommodatum esse, ut statuit Nauckius: nimirum res ipsa suadebat, ut verum nomen occultaretur. Eadem ratione usus est in Proculeio (I, 9), in Heliodoro (III, 19) in Lupo (III, 19, 23), in Lupi uxore, cui Lyces nomen dedit. An Spurius erinnert auch Th. Obbarius, während Dillenburger mehr zu Meineke's Cothi hindeutet; Stallbaum und Haupt lassen die Ueberlieferung unangetastet. — Mir nun scheint eben so wenig die handschriftliche Lesart einer Änderung bedürftig, wie ich die vorwurfsvolle Anspielung in Nothi auf Spurii glaublich finden kann.

Zunächst böte sich, falls Nothi unerträglich wäre, leichter noch als Cothi das noch dazu einem Liebesverhältniß entsprechenden Pothidar, ein Name der zwar in den Wörterbüchern bisher fehlt, aber durchaus nicht ungewöhnlich war, s. die attische Grabschrift bei Pittakis Eph. Arch. n. 567 p. 413 und bei Burian Mon. Ann. Bull. 1855 p. XXX b. n. 5:

ΠΟΘΟΣ	Πόθος
ΖΩΣΙΜΟΥ	Ζωσίμου,

und noch mehr Belege C. I. G. n. 2130, 9, 27, 31 bis 35, 36, 44, 55 v. II p. 166, n. 7242 v. IV p. 78, Pothus Virriai [?] s (ervus) Mommsen C. I. L. n. 602, 5 p. 175. Vgl. auch Ἔρως, Eros, O. Jahn Spec. Epigr. p. 100, mein Spec. Onom. Gr. p. 24.

Sollte jedoch den Griechen, die überhaupt bei ihrer Namengebung nicht so ängstlich waren und was moderner Anstand verbietet offen heraus sagten (*Kοπγία*, *Σύθων*, *Αλσχείας*), ein Name wie Νόθος in der That außößig gewesen sein? Man müßte dies billig bezweifeln, wenn man auch nur die längst nachgewiesenen Propria Νόθαρχος, Νόθιππος, Νόθυργάτης und Νόθων (ein Eretrier, nicht ein Athener, bei Herod. VI, 100) in Betracht zog. — Daß wir aber jetzt dem Horatius seinen Nothus selber gegen die bedenklichsten Kritiker sicher stellen können, verdanken wir einigen jüngst hervorgezogenen Inschriften: 1) In dem ersten der merkwürdigen Ephebentitel, welche nach Kumamudis im Philistor und Pittakis in der Eph. Arch. n. 4097 S. 2057 Grasberger (Verhandlungen der Philolog. Gesellsch. in Würzburg 1862) wieder herausgegeben hat, ist S. 8 B. 96 unter den Epheben der Οἰνηίς

ο δεῖνα] Νόθον Ἐπικηφίσιος  
verzeichnet, wogegen die Lesart der Eph. Arch.

## ΑΘΟΥ

*Ἐπαγγέλθον*

bei der erprobten Genauigkeit des Herrn Kumanudis nicht in Betracht kommt. 2) Aus Lissabon hat Hübner in den Monatsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1861 S. 731 (Grotend Imp. Rom. trib. descr. p. 13) folgende Aufschrift veröffentlicht:

5 C·HEIVS·PRIMI·LIB.  
NOTHVS·ET·HEIA·  
PRIMI·Lib·ELPIS·  
HEIA·NŌTHA·SECvNDA  
C·HEIVS·NŌTHI·F·GAL  
10 PRIMVS·CAIO  
HEIA·NŌTHI·F·GAL  
GLAPHYPVS·NŌTHIAN

Ist nach diesen Zeugnissen Νόθος Nothus ein im gewöhnlichen Leben gewöhnlicher Name gewesen, so fällt jede Beziehung auf einen Spurius bei Horatius hinweg. Ebenso ist nicht zu entscheiden, ob der Venusinische Sänger seinen Nothus aus einem griechischen Original mit herübergenommen oder den Jüngling willkürlich benannt hat. Wer sich gern in Combinationen verliert, sei daran erinnert, daß jener attische Ephebe, welcher ein Sohn des Νόθος war, vermutlich unter das Archontat des Agathokles Olymp. 183, 2, 707 ab urbe cond., 47 vor Chr. fällt, und daß Horatius um dieselbe Zeit seinen sicher mehrjährigen Aufenthalt in Athen gehabt hat.

## 3.

Noß hat in den Demen von Attika unter die zweifelhaften Demen S. 107 (n. 167) auch ΤΑΝΑΓΡΑ gesetzt und n. 201 folgende Grabsäule, in einer zerstörten Capelle im Delvalde, am Wege nach Salamis, mitgetheilt:

ΟΙΟ·ΩΣ	Ὥξο[λ]ος?
. ΡΑΚΛΕΙΤΟΥ	Ἡρακλείτου
ΤΑΝΑΓΡΑΙΟΣ	Ταναγραιος.

Dafür liest Rhangabis Ant. Hell. II p. 898 n. 1821 3. 1:

ΟΙΥ ΟΣ Ὅ[ξ]·[λ]ος.

Mir war es schon vor vielen Jahren wahrscheinlich, daß der Verdigte aus dem böotischen Tanagra Θεόζο[τ]ος d. i. Θεόδοτος, Θεόδοτος geheißen habe, s. Syll. Inscr. Boeot. p. 51, Sauppe in Mus. 1836, IV, 138, und die Vasenaufschriften Θεόζοτος μ' ἐπόησε C. I. G. n. 8211. 13 v. IV p. 197 mit der Note von Franz. Eine volle Bestätigung giebt nunmehr die dritte große Ephebeninschrift, an deren Schluß unter den Εέροι Col. I 3. 8 S. 61 Grasb. ein Ἡρά-

*χλειτος Θεζότου Ταναγρ(αῖος)* verzeichnet steht. Dieses Θέζοτος ist die ächt boeotische und megarische Form für Θεόζοτος; Belege wie Θέδωρος, Θέμναστος, Θέτιμος habe ich zur syll. inscr. boeot. in d. Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. Band IV S. 528 gegeben.

Pforta.

R. Reiß.